

# Hohe juristische und menschliche Kompetenz nötig

## Amtsgericht Rita Ostenried als neue Direktorin eingeführt, Friedrich Weber in Ruhestand verabschiedet

VON BARBARA BESTLE

**Kaufbeuren** Hohe juristische und menschliche Kompetenz, Organisations- und Führungstalent sowie die Fähigkeit, auf Mitarbeiter und Bürger zugehen zu können – all diese Eigenschaften braucht es nach Einschätzung des Präsidenten des Bayerischen Verfassungsgerichtshofs und des Oberlandesgerichts München, Dr. Karl Huber, zur erfolgreichen Führung eines Gerichts. Anlässlich des Wechsels an der Spitze des Kaufbeurer Amtsgerichts zeigte er sich davon überzeugt, dass sowohl der bisherige Direktor Friedrich Weber als auch dessen Nachfolgerin Rita Ostenried „in hohem Maße“ über diese Qualifikationen verfügen. Die Amtsübergabe, bei der der scheidende Amtsgerichtsdirektor offiziell in den Ruhestand verabschiedet wurde, fand im Veranstaltungsraum der Kaufbeurer Sparkasse statt.

Zu Beginn der Feierstunde, zu der auch die Vizepräsidentin des Oberlandesgerichts, Ursula Schmid-Stein nach Kaufbeuren gekommen war, hatte der Präsident des Kemptener Landgerichts, Dr.



**Bei der Verabschiedung des bisherigen Direktors des Kaufbeurer Amtsgerichts, Friedrich Weber (Zweiter von rechts), durch den Präsidenten des Bayerischen Verfassungsgerichtshofs und des Oberlandesgerichts München, Dr. Karl Huber (rechts), und Landgerichtspräsident Dr. Johann Kreuzpointner (Zweiter von links) wurde Rita Ostenried (Mitte) als neue Direktorin in ihr Amt eingeführt. An der Feierstunde nahm auch die Vizepräsidentin des Oberlandesgerichts München, Ursula Schmid-Stein (links), teil.**

Foto: Arthur Sambeth

Johann Kreuzpointner, die zahlreichen Gäste begrüßt, darunter Vertreter von Justiz, Behörden, Schulen und Kirchen sowie Repräsentanten aus der Politik. Neben den Landtagsabgeordneten Paul Wengert und Bernhard Pohl waren auch Kauf-

beuren Oberbürgermeister Stefan Bosse und stellvertretender Landrat Lars Leveringhaus erschienen. Beide sprachen Grußworte, ebenso wie der Vorsitzende des örtlichen Anwaltsvereins, Ottmar Huffschmid. **Stimmungsvoll gestaltete den Fest-**

**akt die Acapella-Gruppe „Animato“ unter der Leitung von Jürgen Schwarz.**

Über acht Jahre lang hat Friedrich Weber das Amtsgericht geleitet – „umsichtig und mit ruhiger Hand“, wie ihm jetzt der Präsident des Oberlandesgerichts bescheinigte. Der gebürtige Ostallgäuer Weber war in der ersten Hälfte seiner juristischen Laufbahn als Richter und Staatsanwalt in München tätig, bis es ihn vor 20 Jahren wieder ins Allgäu zurück zog. Zunächst war er Gruppenleiter bei der Staatsanwaltschaft und ab dem Jahr 2000 stellvertretender Direktor und Zivilrichter am Kaufbeurer Amtsgericht.

Im Herbst 2006 trat er die Nachfolge des damaligen Direktors, Dr. Ulrich Deisenhofer, an. Die Jahre an der Spitze der Behörde seien „wie im Flug vergangen“, meinte Friedrich Weber in seiner kurzen Ansprache. Dass er „immer gerne ins Büro ging“ führte er auch auf das gute Arbeitsklima zurück.

Weber dankte allen Mitarbeitern, namentlich seinem Stellvertreter Günter Mattula und seinem Büroleiter Hubert Schaumann. Weber wünschte seiner Nachfolgerin, das

Glück, dass er selbst gehabt habe. Rita Ostenried hat von Friedrich Weber nicht nur, wie sie in ihrer Antrittsrede betonte, „ein wohlbestelltes Haus“ übernommen, sondern auch sein Ressort als Zivilrichter.

Die neue Direktorin stammt aus Pforzen und war zu Beginn ihrer Laufbahn beim Oberlandesgericht und beim Justizministerium sowie bei der Staatsanwaltschaft in Kempten tätig. Von 1993 bis 2000 war sie Richterin am Kaufbeurer Amtsgericht, danach hauptamtliche Arbeitsgemeinschaftsleiterin für Rechtsreferendare beim Landgericht und seit 2012 Jugendrichterin und Vertreterin des Direktors beim Kemptener Amtsgericht.

Wie der Präsident des Oberlandesgerichts betonte, erhielt sie auf allen Stellen hervorragende Beurteilungen. Ihrer neuen Aufgabe sieht Rita Ostenried „durchaus mit Respekt“, aber auch mit Zuversicht entgegen. Und weil der Satz „alles wird gut“ nach Einschätzung der Juristin „im Allgäu gar nicht geht“, beendete sie ihre kurze Ansprache im heimischen Dialekt mit „s’ werd scho wer!“